



Mittler

SOMMER 2019

Diakonie 
im Kirchenkreis Kleve e.V.

Editorial



Geschäftsführer
Pfr. Joachim Wolff

Impressum

(c) 2019 Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.

Inhaltlich verantwortlich:
Geschäftsführer Pfr. Joachim Wolff
Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.
Brückenstraße 4, 47574 Goch

Redaktion, Bilder und Layout:
Stefan Schmelting
Öffentlichkeitsarbeit
Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.
Brückenstraße 4
47574 Goch
Telefon: 02823 / 94 44-26
Auflage: 1.500 Exemplare

Spendenkonto

Volksbank an der Niers
Verwendungszweck:
ggf. Diakonie-Arbeitsbereich angeben
IBAN: DE95 3206 1384 0009 9910 18
BIC: GENODED1GDL

Liebe Leserin, lieber Leser,

Die Diakonie und ihre Mitarbeitenden leben und arbeiten mitten im Leben, sind „mitten-drin“ und ganz nah bei den Menschen, die unsere Unterstützung benötigen.

Dabei orientierten wir uns an Jesus Christus, der „mittendrin“ im Leben der Menschen war. Er zeigte neue Perspektiven auf, wenn Menschen ungerecht behandelt oder ausgegrenzt wurden. Er wirkte heilsam, wenn Menschen an einer Krankheit oder Einschränkung litten. Er widersprach Gewalt und trotzte dem Tod. Er ging zu den Kreuzpunkten des Lebens, um den Blick der Menschen in eine neue Richtung zu lenken. Selbst das eigene Kreuz blieb nicht als grausames Zeichen des Todes zurück, sondern wurde zu einem ermutigenden Hoffnungszeichen.

Wenn aus verloren geglaubten Leben neue Stärke und Vitalität erwachsen; wenn sich brachliegende Möglichkeiten zu neuen Chancen verwandeln; wenn gescheiterte Lebensentwürfe nicht endgültig zum Scheitern verurteilt sind; dann vollzieht sich das, was Jesus so beschreibt: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ (Die Bibel: Lukas 17,21)

Unsere diakonische Arbeit ist darauf ausgerichtet, Menschen von den Rändern mitten ins Leben (zurück) zu holen. Ihre bislang nicht oder nicht ausreichend beachteten Interessen sollen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen. Wir treten für ein Leben in Würde ein und vertreten die Interessen derer, die dazu selber nicht (mehr) in der Lage sind. Alle Menschen haben das Recht, „mittendrin“ sein zu dürfen. Wir wollen ihnen eine Ahnung davon vermitteln, dass das Reich Gottes mitten unter uns ist, indem wir sie pflegen, beraten, begleiten und befähigen.

„Mittendrin“ zu sein bedeutet auch, dass die Diakonie mit ihren Angeboten im Mittelpunkt der Städte sichtbar ist. Was uns in Goch, Kleve und Xanten bereits gelungen ist, geschieht nun auch in Geldern. Mitten im Herzen der Stadt und auf dem Gelände einer alten Klosteranlage wird die Diakonie mit ihren in Geldern bereits ansässigen Diensten Anfang Juli einziehen. Dazu wurden die Räumlichkeiten der ehemaligen Berufsschule am Ostwall 20 bedarfsgerecht und barrierefrei umgebaut.

In den großzügigen Räumen sind Beratungsangebote wie die Suchtvorbeugung, die Suchtberatung, die Wohnungslosenberatung, die Sozialberatung oder der Betreuungsverein untergebracht. Das Ambulant Betreute Wohnen hat neben seinen Büros auch einen Begegnungsraum, der sowohl von Klienten, als auch von Aktivitäten im Quartier (z.B. als Repair-Café oder Quartierstreffpunkt) genutzt werden kann. Angesichts der anhaltenden Wohnungsnot entstehen fünf Appartements für Menschen, die bislang keine Chance auf dem Wohnungsmarkt hatten. Neben den Räumlichkeiten für die Ambulante Pflege entsteht eine Tagespflege mit 14 Plätzen. Ein Tagungsbereich mit moderner Konferenztechnik bietet 80 Personen Platz. Diese Räume können auch angemietet werden.

Schon jetzt laden wir zu einem „Tag der Offenen Tür“ ein, der am Samstag, 30. November 2019 von 10 bis 17 Uhr stattfindet. Um 11 Uhr wird das Haus offiziell seiner Bestimmung übergeben.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr Joachim Wolff

Haus der Diakonie in Geldern vor der Fertigstellung



An dieser Seite wird demnächst der Haupteingang sein.

Geldern. Nun geht es Schlag auf Schlag, täglich kann neuer Baufortschritt bestaunt werden. Am 1. Juli soll das Haus vom Vermieter, der KapuzinerTor GmbH & Co. KG, an die Diakonie übergeben werden. Am 2. Juli rollen die Möbelwagen an. Dann werden die Büros an der Gelderstraße und am Harttor leergeräumt.

Mal abgesehen von den Umzugsmühen freuen sich die Mitarbeitenden auf den Umzug. Schöne, helle Büroräume erwarten sie und ihre Besucher am Ostwall. Das Haus der Diakonie wird sogar größer sein als der Verwaltungssitz in Goch. Sämtliche Arbeitsbereiche der Diakonie sind dann im neuen Haus in Geldern mit Büros vertreten.

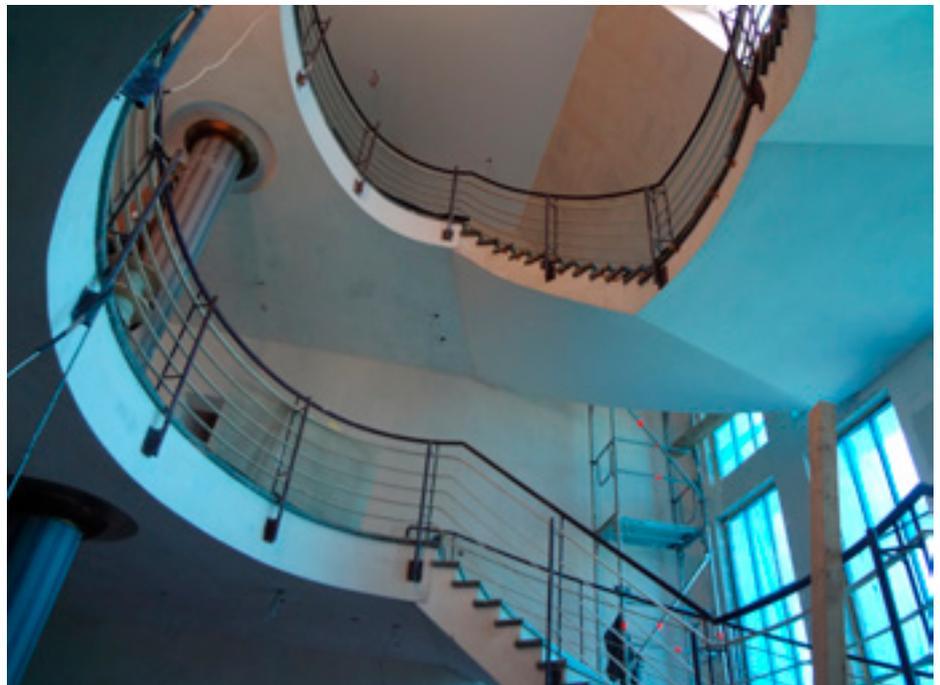
Neu: Die Tagespflege

Komplett neu ist das Angebot der Tagespflege, für die Diakonie im Kirchenkreis Kleve die dritte insgesamt. Angelika Jacobs, Verbundleitung der Tagespflegen: „Wie in Goch wird die Tagespflege jeden Tag 14 Menschen willkommen heißen. Ab sofort können Tagespflegeplätze reserviert werden, Start ist am 1. August. Die Plätze sind tageweise buchbar, von einem bis zu fünf Tagen (Montag bis Freitag) ist alles möglich.“ Ein Tag in der Tagespflege beginnt um 9 Uhr und ist gefüllt mit vielen Aktivitäten zur Förderung und dem Erhalt alltagspraktischer Fähigkeiten. Er endet um 16 Uhr. Gerne berät die Diakonie Angehörige im Vorfeld über ihr Angebot und die Finanzierung. Einen Großteil der Kosten übernimmt die Pflegeversicherung gestaffelt nach dem Pflegegrad des Tagespflegegastes.

„Natürlich hätten wir das Haus neu anders gebaut“, so Diakonie-Geschäftsführer Joachim Wolff. Doch das Gebäude zu erhalten, hat auch seinen Charme. Immer schon hat es ganz viele unterschiedliche Menschen beherbergt, ob als Kino oder Berufskolleg.

Zur Diakonie am Ostwall werden Menschen kommen, die Beratung suchen:

Allgemeine Sozialberatung, Wohnungslosenberatung oder Suchtberatung. Es kommen zudem ehrenamtliche Betreuer, die Unterstützung in ihrem Ehrenamt brauchen. Es kommen Menschen, die selbst oder für ihre Angehörigen Pflege benötigen. Es kommen Nutzer des Am-



Das Treppenhaus bleibt erhalten, neu sind ein Aufzug und Barrierefreiheit.

bulant Betreuten Wohnens, welche von Mitarbeitenden alltagsstrukturierende Hilfen in Anspruch nehmen.

Ein Haus für alle im Quartier

Neben dem Haus der Diakonie wird ein großer Supermarkt eröffnet, „wir bauen an einem Mittelpunkt der Stadt“, so Wolff. Das Haus soll darum nicht nur für die Diakonie und hilfebedürftige Menschen da sein. „Der Standort verpflichtet uns, auch für die Menschen im Quartier etwas zu bieten.“ Ein Begegnungsraum steht allen Bürgern und Gruppen offen. Ein Tagungsraum für bis zu 80 Personen wird auch extern vermietet. Der kleine runde Zwischenraum des ehemaligen Haupteingangs wird zur Kapelle. Sie wird ebenfalls öffentlich zugänglich sein für alle Men-

schen, die ein paar Minuten Ruhe suchen. Neben dem Begegnungsraum wird eine Werkstatt eingerichtet. Dort finden nicht nur Nutzer des Ambulant Betreuten Wohnens eine Beschäftigung, ein Repaircafé könnte eine sinnvolle Ergänzung sein. „Wir sind mit der Stadt Geldern im Gespräch, es gibt bereits weitere Ideen und Anfragen von Gelderner Gruppen. „Da sind wir offen und müssen mal schauen, was sich alles entwickelt“, findet Wolff.

Fünf Apartments im Dachgeschoss

Im obersten Stockwerk werden fünf Apartments für Wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen eingerichtet. Sie haben auf dem ohnehin schwierigen Wohnungsmarkt die geringsten Chancen. Die Apartments mit Blick auf die Dächer Gelderns sollen den Über-

gang in eine dauerhafte Lösung erleichtern. Ein Hygieneraum im Foyerbereich dient Abhängigen zum Tausch der Spritzen. Verschmutzte Spritzen können gegen saubere Spritzen eingetauscht werden. „Das dient dazu, weitere Krankheitsrisiken zu verringern“, erläutert Yevgeniy Steinhauer, Suchttherapeut bei der Diakonie. Wenn sich alle Fachbereiche eingerichtet und die Arbeit aufgenommen haben, wird die Eröffnung des Hauses offiziell gefeiert:

Tag der offenen Tür am 30. November 2019, 10-18 Uhr.

Kontakt (noch über Goch)
Diakonie im Kirchenkreis Kleve
Brückenstraße 4
47574 Goch
Telefon: 02823 / 93 02-0

Drei Männer „rockten“ den Weiberabend anlässlich des Weltfrauentags 2019



Gute Stimmung herrschte bei Frauen und Männern im Bürgerforum Weeze

Bild (v.l.n.r.):

Roland Miosga, Nito Torres, Friederike Küsters, Joachim Wolff, Nicola Roth und Manni Miketta nach der Show.

Weeze. Ein sehr gelungener Weiberabend, der auch für die Männer unterhaltsam war. Die Gleichstellungsbeauftragten der Gemeinde Weeze und der Stadt Goch hatten zu der interkommunalen Veranstaltung in Kooperation mit der Diakonie im Kirchenkreis Kleve anlässlich des Internationalen Frauentags in das Bürgerhaus Weeze eingeladen. Auf der Bühne erwarteten die rund 300 Gäste Nito Torres und seine beiden Bandkollegen Roland Miosga (Keyboard) und Manni Miketta (E-Bass). Sie boten mehr als zwei Stunden ein sehr unterhaltsames und abwechslungsreiches Programm.

Schauspieler Torres unterhielt das vorwiegend weibliche Publikum mit Geschichten aus dem Alltag, den jede Frau und Mutter kennt, liebt und manchmal auch hasst. Einkaufen mit kleinen Kindern, Hausaufgaben machen, das Auto für den Urlaub packen, Multitasking-Akkord bis in die tiefen Nachtstunden hinein. „Natürlich spiele ich mit Klischees, die jedoch immer ein Körnchen Wahrheit besitzen“, so der Musiker. Entstanden sei die Idee zum Weiberabend, weil er mal Lieder aus dem eher weiblichen Interessensspektrum spielen wollte, die „man“ als Mann normalerweise nicht vorträgt. Da waren zum Beispiel „I will survive“, „All by myself“. Diese Lieder versah er mit deutschen Texten und erreichte damit Herz, Hände und Füße der Anwesenden. In der Programmpause gab es Prosecco und ein gratis Schokoangebot aus dem Hause der Bäckerei Reffeling, die die Veranstaltung kulinarisch unterstützte. Während des Programms schaffte Torres es sogar, eine komplette Tafel Schokolade zu verzehren - innerhalb einer Minute wohlgernekt - glücklicherweise

konnte er danach trotzdem weitersingen. Sein „Weiberabend“ unterhielt das Publikum auf eine sehr angenehme Weise, ohne Lacher durch drastische Pointen erzeugen zu müssen. Noch am Morgen hatte der Abend auf der Kippe gestanden. Am Ende schaffte Torres es dann, trotz „Männer-Erkältung“, den Abend hervorragend zu meistern.

Teile der Erlöse kommen wohnungslosen oder von Wohnungslosigkeit bedrohten Frauen zugute. Eine aktuelle Studie der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe belegt, dass ein Drittel der Wohnungslosen weiblich ist. Diakonie-Geschäftsführer Joachim Wolff stellte Situationen vor, wann Frauen die Beratungsstelle für Wohnungslose in Geldern aufsuchen: durch plötzliche Trennung vom Lebensgefährten und ohne Kontakt zur eigenen Familie. Dann stehen Frauen häufig mit Kindern und ohne Wohnung vor dem Nichts. Die Diakonie hilft dann, eine Erreichbarkeitsadresse einzurichten, damit überhaupt Sozialleistungen weiter oder neu bezogen werden können. Sie kümmert sich um weitere Hilfsmöglichkeiten bei fehlender Ausstattung für das Kind und die neue Wohnung.

Die Gleichstellungsbeauftragten aus Weeze und Goch sowie Diakonie-Geschäftsführer Joachim Wolff bedankten sich bei Nito Torres und Band sowie bei allen Gästen des Abends. Unterstützt wurde der Abend auch von der Volksbank an der Niers. Im Spendensparschwein, das sich an dem Abend füllte, steckten 425 Euro, dazu kommen noch rund 3.000 Euro Erlös aus den verkauften Eintrittskarten. „Dass dieser Abend so ein toller Erfolg wird, haben wir uns vorher nicht ausgemalt! Das ist eine super Gemeinschaftsleistung. Die Gesamtspende von über 3.500 Euro konnten die Gleichstellungsbeauftragten Nicola Roth aus Weeze und Friederike Küsters aus Goch übergeben.

Jahresfest der Diakonie Mitarbeitende und Ehrenamtliche

Xanten. Das Jahresfest der Diakonie wird am Mittwoch, 18. September, in Xanten stattfinden. Um 17 Uhr beginnt der Gottesdienst in der ev. Kirche Xanten, zu dem alle Mitarbeitenden und weitere Interessierte eingeladen sind. Im Gottesdienst werden Mitarbeitende verabschiedet und neue Mitarbeitende begrüßt. Anschließend steht im Gemeindehaus ein Imbiss bereit und die „3 red shoes“ sorgen für gute Unterhaltung. Das Jahresfest steht unter dem Motto „Fürsorgend“. Vorgesehen ist die Übergabe des Kronenkreuzes der Diakonie in Gold an Mitarbeitende für 25 Jahre in diakonischen Diensten.



Ort des Jahresfestes: ev. Kirche Xanten

Mitgliederversammlung für neue Tagespflege

Goch. Geschäftsführer Pfarrer Joachim Wolff konnte den anwesenden 33 Delegierten der Mitgliedsgemeinden ein gutes Jahresergebnis präsentieren. Das Jahr 2018 schloss mit rund 98.000 Euro besser ab, als geplant. Der siebenköpfige Vorstand wurde einstimmig entlastet. Der Vorstandsvorsitzende, Pfarrer Hartmut Pleines, dankte den Mitarbeitenden, den Fachbereichsleitungen und dem Geschäftsführer für die geleistete Arbeit.

Beschlossen wurde die Einrichtung einer weiteren Diakonie-Tagespflege mit 14 Plätzen, dieses Mal in Wesel-Büderich. Die Diakonie plant die dann insgesamt vierte Tagespflege Mitte 2021 zu eröffnen. Das Tagespflegeangebot richtet sich an Menschen, die tagsüber unterstützende Hilfe, Betreuung und aktivierende Pflege benötigen.

Ein Seminar für alle „Neuen“ bei der Diakonie im Kirchenkreis

Die Diakonie von ihrer Entstehung bis zu dem, was ihre Arbeit heute trägt



Ein Gruppenfoto im Haupteingang des Mutterhauses der Diakonie in Kaiserswerth.

Kaiserswerth. 25 Teilnehmende nahmen am jährlichen Einführungsseminar der Diakonie im Kirchenkreis Kleve teil. Es ist gedacht für alle, die im Laufe eines Jahres bei der Diakonie ihren Dienst angetreten haben. Mit dabei waren Pflegefachkräfte, Sozialpädagogen, Hausmeister und Menschen im Freiwilligendienst.

Zwei Tage nahmen sich die Teilnehmenden Zeit für das Seminar an dem Ort, wo bereits seit 1836 Diakonissen als evangelische Ordensfrauen eine gute pflegerische oder pädagogische Ausbildung

erhielten: dem Mutterhaus der Kaiserswerther Diakonie. Im inzwischen als Hotel und Tagungshaus genutzten Mutterhaus stellte sich die Diakonie als Arbeitgeberin vor. Geschichte, Struktur und Profil der Diakonie waren die Hauptthemen. Welches Profil hat die Diakonie, warum ist sie für wen unterwegs? Welche Werte und biblischen Wurzeln tragen die Arbeit und was bedeutet eigentlich der Begriff „Dienstgemeinschaft“? Neue Kolleginnen und Kollegen bringen frischen Wind und ihre eigenen Werte mit. Das zeigte eine kleine Abfrage der für die neuen Mitarbei-

tenden wichtigsten Werte: Gesundheit, Familie, Liebe, Freiheit und Ehrlichkeit waren darunter. Grundinformationen zum Datenschutz und zur Arbeitssicherheit sowie eine Vorstellung der Mitarbeitervertretung ergänzten das Tagungsprogramm.

Damit die Arbeitszeit so harmonisch wie möglich verläuft, besprachen die Teilnehmenden auch mögliche Konflikt- und Krisenfälle. Geschäftsführer Wolff ermutigte dazu, Probleme am Arbeitsplatz an geeigneter Stelle anzusprechen, „damit aus einem Schmelbrand kein loderndes Feuer wird“. Wenn das Verhalten von Kollegen/innen dauerhaft dazu führe, dass jemand seine Arbeit nicht mehr sachgemäß oder motiviert angehen könne, spätestens dann wären Gespräche sinnvoll. Da die Arbeit mit hilfebedürftigen Menschen auch belastend sein kann, wurde auf weitere Hilfsangebote für Mitarbeitende hingewiesen.

Die Teilnehmenden fanden das Seminar in vielerlei Hinsicht sinnvoll: „Man lernt auch Kollegen aus anderen Fachbereichen kennen“. Renate Dombrowski fand den Besuch im angeschlossenen Pflegemuseum eindrucksvoll, Yannik Gorthmanns weiß nun besser als vorher, was die Mitarbeitervertretung für ihn tun kann.

Natascha van den Höövel bemerkte positiv, dass Geschäftsführer Pfarrer Joachim Wolff die Gruppe während des gesamten Seminars begleitete.

Andrea Schmitz hat mit vielen anderen den ersten Abend für einen Gang in die Kaiserswerther Altstadt genutzt, auch um die vielen Infos erstmal sacken zu lassen. Denn nach der Arbeit folgt auch bei der Diakonie der wohl verdiente Feierabend.

Kreissynode diskutiert sozialpolitische Themen

15. Juni 2019, 8:45 bis 15:30 Uhr, Ev. Kirchengemeinde Kerken, Dennemarkstraße 5 (Nieukerk)



Die Synode im November 2018 in Uedem

Kerken. Die Sommersynode widmet sich schwerpunktmäßig sozialpolitischen Themen, mit denen die Diakonie täglich zu tun hat: mangelnder und bezahlbarer Wohnraum, Pflegenotstand und die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderung. So sehr Menschen mit Betreuungsbedarf oder mit Behinderung

nach einer Wohnung oder einer Arbeit auf dem „ersten Arbeitsmarkt“ suchen, sie brauchen mittlerweile einen langen Atem. Auch das Pflegesystem scheint auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts nur unzureichend vorbereitet. Es fehlen Pflegefachkräfte, die den immer größer werdenden Bedarf abdecken. Die Leistungsfähigkeit der Pflegeversicherung scheint an ihre Grenzen zu kommen. Familien leben nicht mehr wie früher zusammen. Mehrverdienerhaushalte sind die notwendige Regel. Kinder und Pflegebedürftige werden immer häufiger und länger extern betreut. All das stellt Fragen an unsere Gesellschaft. Diakonie-Geschäftsführer Pfarrer Joachim Wolff und Mitarbei-

tende aus verschiedenen Fachbereichen stellen die Thematiken vor und bringen sich in die Kleingruppenarbeit ein.

INFO

Die Kreissynode ist das höchste beschlussfassende Gremium im Kirchenkreis und tagt ein bis zwei Mal im Jahr. Es setzt sich aus theologischen und (mehrheitlich) nicht-theologischen Abgeordneten zusammen. Diese werden von Kirchengemeinden als Delegierte entsandt oder sind in anderer Funktion im Kirchenkreis beruflich oder ehrenamtlich tätig. Die Synode tagt öffentlich.

Freiwilligendienste bei der Diakonie

Den Berufsalltag kennenlernen



Im Freiwilligendienst bei der Diakonie: Melinda Kastrat und Tobias Kristann.

Goch. Menschen reifen mit ihren Aufgaben und Begegnungen in der Arbeitswelt: Tobias Kristann und Melinda Kastrat sind im Freiwilligendienst für die Diakonie im Kirchenkreis Kleve unterwegs. Für Kristann endete das Jahr und damit der Dienst bereits Ende Februar.

Die beiden 19-jährigen Gocher haben den Bereich Ambulante Pflege und Tagespflege kennengelernt und erzählen von ihren Erfahrungen: „Um mit einem Vorurteil mal aufzuräumen, der Pflegebereich besteht nicht nur aus Körperpflege von Menschen, es ist nur ein Teilbereich“, so Kristann. Er habe viel Positives im Umgang mit pflegebedürftigen Menschen erlebt, sah allerdings auch die negativen Seiten. Schade findet Kristann, dass die Pflegedokumentation so viel Zeit in Anspruch nimmt. Er war zum Beispiel für die Altablage der Dokumentationsmappen zuständig, ebenso für das Befüllen der Mappen mit notwendigen Formularen für die Pflegefachkräfte: „ganz schön viel Papier“.

Positiv hingegen fand er den Kontakt mit den Pflegebedürftigen und Außentermine, etwa Dienstwege zur Apotheke oder eben zu den Pflegebedürftigen. „Die Mischung von Büro und externen Fahrten brachte Abwechslung“, fand er. Das Freiwilligenjahr bei der Diakonie hatte er begonnen, weil es mit dem ursprünglichen Wunschausbildungsplatz nicht geklappt hatte. Jetzt will Kristann im Pflegebereich bleiben und beginnt eine Ausbildung zum Altenpfleger.

„Der Freiwilligendienst war die bessere Alternative zu einem Hilfsjob“, meint Kastrat. Sie war zunächst in Sachen Grafik und Design unterwegs und merkte, dass sie in dem Bereich nicht glücklich werden würde. Sie ist seit August bei der Diakonie. „Ich fühle mich von den freundlichen Mitarbeitenden gut aufgenommen“, sagt sie und plant nach dem Jahr das Fachabitur Gesundheit und Soziales zu machen. Natürlich sind die Freiwilligendienstleistungen auch mal dafür verantwortlich, Kaffee

und Tee einzukaufen und bevorstehende Sitzungen im Haus der Diakonie zu organisieren. „Wir konnten uns die anfallende Arbeit meistens frei einteilen, ohne dass immer jemand hinter uns gestanden hätte“, das hat den jungen Freiwilligen gut gefallen. „Aber es kann auch hektisch sein und ich muss flitzen“, erzählt Kastrat. „Bei Dingen, die nicht auf Anhieb funktionieren, bin ich gelassener geworden“, meint Kristann. Denn dass mal was schief geht, gehöre im Arbeitsleben dazu. Weitere Einblicke verschafften vertiefende Seminare der Diakonie zu den Themen Sucht und Demenz. Besonders das zweitägige Einführungsseminar zu Geschichte und Anliegen der Diakonie heute mit allen neuen Mitarbeitenden der Diakonie im November 2018 bei der Kaiserswerther Diakonie bewerten die Freiwilligen positiv.

Jedes Freiwilligenjahr wird von der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe begleitet und es gibt ein Taschengeld von 402 Euro im Monat. Freiwilligendienste sind neben der Ambulanten Pflege auch in anderen Fachbereichen der Diakonie möglich. Beispielsweise beim Ambulant Betreuten Wohnen für Menschen mit Behinderung (Kleve und Geldern) oder der Suchtberatung und Suchtvorbeugung (Geldern).

Interessenten melden sich unter Telefon 02823 / 93 02-0 und schicken ihre Unterlagen an bewerbung@diakonie-kkkleve.de. Auch Menschen älter als 27 Jahre können sich im Freiwilligendienst bewerben. Mehr Information finden Sie auf www.diakonie-kkkleve.de.

Kontakt

Diakonie im Kirchenkreis Kleve
Freiwilligendienste
Brückenstraße 4
47574 Goch
Telefon: 02823 / 9302-0
bewerbung@diakonie-kkkleve.de

Vogelhäuser für die Ev. Kindertagesstätte Goch



Tagespflegegäste Petronella Artz und Heinz-Peter Petersilie bei der Übergabe der Häuser.

Goch. Zwei Tage lang hatten die Tagespflegegäste der Diakonie in der Parkstraße an insgesamt fünf Vogelhäuschen gewerkelt. Zwei davon schenkten sie nun der Ev. Integrativen Kindertagesstätte nebenan. Zur Übergabe hatten sich Heinz-Peter Petersilie und Petronella Artz auf den Weg gemacht. Neugierig begutachteten die Kinder die Vogelhäuser, in denen bald neue Bewohner einziehen sollen. Tagespflegegäste werden je nach ihren Vorlieben und Fähigkeiten im Alltag gefördert. Sei es handwerklich, beim Zubereiten von Gebäck oder bei jahreszeitlichen Bastelaktivitäten. Dabei werden sie von einem multiprofessionellen Team begleitet.

Gesprächskreis für pflegende Angehörige

Überlastung muss nicht sein



Goch. „Man sieht dich ja gar nicht mehr“, so könnte ein Satz lauten, dem pflegende Angehörige häufiger begegnen. Denn je nach Pflegebedürftigkeit eines Angehörigen ist das eine Vollzeitbeschäftigung. Mal eben einkaufen, ohne auf die Uhr zu schauen, sitzt da nicht drin. Samstagabends mal eine kulturelle Veranstaltung zu besuchen - fast unmöglich ohne Unterstützung. Da vor allem ältere Menschen pflegebedürftig werden, sind es

häufig die Lebenspartner, die ihren Mann oder ihre Frau pflegen. Die Pflege gerade von normal bis schwergewichtigen Menschen birgt die Gefahr körperlicher Überanstrengung und Fehlhaltungen. Umso wichtiger sind Entlastungsangebote wie der HausBetreuungsService, die Tagespflege oder der Gesprächskreis mit Tipps von anderen, denen es ähnlich ergeht. Sie ermöglichen es Angehörigen, durchzuatmen - ohne schlechtes Gewissen.

Helden im Alltag: Pflegende Angehörige

Von heute auf morgen änderte sich alles



Die Pflegequalitätsbeauftragte der Diakonie Silke Schroer mit Agnes Petersilie (rechts)

Weeze. Sie sagten erst keinem etwas. Drei Tage vor der Feier der Goldenen Hochzeit im vergangenen September erhielt Heinz Petersilie die Nachricht: Demenz, später wurde bei ihm noch ein Hirntumor gefunden. „Wir haben die Goldhochzeit trotzdem richtig und groß gefeiert“, erzählt seine Frau Agnes und zeigt stolz den Bildband mit Fotos. Die 72-Jährige pflegt ihren Mann und steht stellvertretend für alle Alltagsheldinnen und Alltagshelden, denen die Diakonie anlässlich des Internationalen Tages der Pflege am 12. Mai „Danke“ sagte.

„Von heute auf morgen drehte sich alles“,

erinnert sich die Weezerin und berichtet von der Operation im November und den nachfolgenden Problemen. Eine Lungenentzündung wurde im Krankenhaus erst spät erkannt, aufgrund eines Keimes musste er isoliert werden, auch eine depressive Phase folgte. Irgendwann reichte es Frau Petersilie und sie nahm ihren Mann vor Weihnachten mit nach Hause, entgegen dem Rat der Ärzte. Tatsächlich dachte sie in der ersten Woche manchmal: „ich werde verrückt“.

Entlastung durch die Diakonie

Heute hat sich die Situation beruhigt. Heinz Petersilie geht dienstags und donnerstags tagsüber in die Tagespflege der Diakonie nach Goch und wird jeden Morgen von einer Pflegefachkraft der Diakonie gewaschen, „für mich eine Entlastung“. In der Zeit deckt sie den Tisch, so dass er gegen 8:15 Uhr vom Fahrdienst abgeholt werden kann. Diese zwei Tage in der Woche genießt sie, denn es sind Tage, an denen „ich nichts muss und alles darf“. „Er war immer sehr aktiv, fuhr gerne Fahrrad und ging zu seinen Vereinen“,

Es gibt Fragen, für die das eigene Umfeld häufig auch keine Lösung parat hat: Zum Beispiel für Probleme, die pflegende Angehörige demenzkranker Menschen beschäftigen.

Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve bietet ihnen in Kooperation mit der Barmer Gesundheitskasse einen kostenlosen Gesprächskreis an. In ihm können sich Menschen in kleiner Runde vertrauensvoll austauschen mit anderen, denen es ähnlich ergeht. Moderiert wird der Gesprächskreis von Karin Ackermann, gerontopsychiatrische Fachkraft der Diakonie und Angelika Jacobs, Leiterin des Diakonie-Tagespflegeverbands.

Der Gesprächskreis findet regelmäßig, jeden 2. Mittwoch im Monat, um 18 Uhr im Haus der Diakonie an der Brückenstraße 4 statt. Er bietet neben dem Erfahrungsaustausch auch kompetente Beratung zu Pflege- und Unterstützungsangeboten. Interessenten melden sich telefonisch an.

Kontakt

Karin Ackermann und Angelika Jacobs
Brückenstraße 4
47574 Goch
Telefon: 02823 / 9302-28
E-Mail:
tp-goch-bruecke@diakonie-kkkleve.de

beschreibt Agnes Petersilie ihren Heinz. Wenn die Sonne scheint, fährt sie ihn im Rollstuhl spazieren, zur Eisdielen zum Beispiel. Manchmal hat sie das Gefühl, er wolle ihr nicht zur Last fallen, obwohl sie ihm gerne helfen würde.

Bei gutem Wetter sitzt der 75-Jährige häufig im Wintergarten und schaut in den von ihr liebevoll gepflegten Garten. Und sie findet toll, dass sie sich noch mit ihm unterhalten kann.

Manche Leute kommen zu Besuch und meinen, er hätte doch gar nichts. „Sie wissen nicht, was los ist und ich will es nicht mehr allen erklären“, seufzt sie. Hilfe findet Agnes Petersilie im Angehörigen-Gesprächskreis. „Dort sind Leute, die mich verstehen“.

Hoffnungen für die Zukunft

Nun hofft sie, dass sie die Kur mit ihrem Mann genehmigt bekommt, um dort noch mehr Hilfen und Tipps zu erhalten. Und für die Zukunft? „Ich wünsche mir, dass er seine Situation akzeptieren kann“.

Seniorenbeirat fragt nach bezahlbarem Wohnraum

Für Menschen mit geringem Einkommen ist der Wohnraum knapp.

Geldern. Am besten jung, Doppelverdiener und ohne Kinder. Die Realität der Mieter sieht in Geldern jedoch häufig anders aus und schürt einen Konkurrenzkampf um allzu knappen Wohnraum. Der Seniorenbeirat der Stadt traf sich am Mittwoch zur öffentlichen Sitzung im Bürgerforum. Zu Statements eingeladen waren neben Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Harald Schoelen (Fachhochschule Rhein-Waal) Vertreter von Diakonie und Caritas.

Vermieter haben mittlerweile eine große Auswahl an Mietern und können die Preise hochtreiben. Auf der anderen Seite steht eine Gesellschaft, in der die Wohnungsnot in der Mitte angekommen ist. Zunehmend haben auch junge, alte, behinderte, alleinerziehende und allein-stehende Menschen Probleme, an eine bezahlbare Wohnung zu kommen. Wohlfahrtsverbände wie die Diakonie mieten inzwischen Wohnraum, um für Klienten in schwierigen Lagen eine Übergangslösung anbieten zu können. Obdachlosigkeit wäre ansonsten die Folge.

Das Recht auf eine Wohnung steht sogar in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte in Artikel 25. Kommunen haben das Thema auf der Agenda, „alleine die Initiativen sind noch sehr spärlich“, kritisierte Dieter Schade, Vorsitzender des Beirats. „Angesichts der Zeit, die sozialer Wohnungsbau von der Idee bis zur Fertigstellung benötigt, muss seitens der



Dieter Schade begrüßte in der öffentlichen Sitzung des Seniorenbeirats Geldern das Publikum.

Kommunen jetzt gehandelt werden“, forderte Joachim Wolff, Geschäftsführer der Diakonie im Kirchenkreis. Auch der Staat stehe in der Verantwortung und dürfe den Wohnungsmarkt nicht Investoren alleine überlassen. „Die Neuerschließung von Wohngebieten führte in der Vergangenheit zu keiner Entlastung des Wohnungsmarktes an anderen Stellen“, brachte Wieland Fischer, Fraktion Bündnis90/Die Grünen in die Diskussion ein.

Viele der Anwesenden forderten, dass die Stadt Geldern das Heft mehr als bisher in die Hand nehmen muss. Mittels eines intelligenten Quartiersmanagements ließen sich mehrere Dinge steuern: Der Umfang des sozialen Wohnungsbaus, eine gesunde Durchmischung der Milieus und die Vermietung an die eigenen

Bürgerinnen und Bürger. Idealerweise gelingt es der Stadt so, Segmentierung der Stadtteile in junge, moderne, alte, verlebte, reiche und arme zu vermeiden. Hilfen bei Lebensübergängen wünschen sich viele Bürger, denen die Wohnung zu groß oder zu klein geworden ist, das ergab eine jüngst durchgeführte Befragung.

Auf alternative Wohnformen und Wohnungsbau beispielsweise in Hamburg oder den Niederlanden wurde verwiesen, nun ist es an der Politik, zu handeln. „Die Gefahr, arm zu sein, ist im Alter besonders hoch“, so Prof. Schoelen. Und: Die Anzahl der Senioren in Geldern wird sich von 2014 bis 2040 in Geldern um 85 Prozent erhöhen. Ein großer Handlungsdruck also, der nicht nur Geldern alleine trifft.

Aktionsbündnis: „Wir wollen wohnen!“

Diakonie im Kirchenkreis Kleve beteiligt sich am neuen Aktionsbündnis / Unterschriftenaktion erfolgreich



Kleve. Wohnraum in NRW ist schon jetzt für viele Menschen unbezahlbar. Dennoch plant die nordrhein-westfälische Landesregierung, wichtige Regelungen zum Schutz der Mieter zu streichen. Zudem entstehen längst nicht so viele neue, günstige Wohnungen wie nötig. Die Diakonie im Kirchenkreis Kleve ist neben dem Deutschen Mieterbund, dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe, anderen Wohlfahrts- und Sozialverbänden nun Mitglied des Aktionsbündnis „Wir wollen wohnen!“. „Die Wohnungssuche ist für Menschen, die von uns als Diakonie betreut werden, mittlerweile mit unzumutba-

ren Wartezeiten verbunden“, sagt Pfarrer Joachim Wolff, Geschäftsführer der Diakonie im Kirchenkreis Kleve. Das Aktionsbündnis „Wir wollen wohnen“ sammelte Ende März in der Klever Innenstadt innerhalb von vier Stunden über 200 Unterschriften. Diese gehen als Petition gegen geplante Streichungen von Mieterschutz-Regelungen an den Ministerpräsidenten des Landes NRW und an die Fraktionen der CDU und FDP im Landtag.

„Dass wir hier dranbleiben müssen, zeigt allein schon die Tatsache, dass sich laut einer Studie von empirica systeme allein in Kleve die Mieten seit 2014 um 16 Prozent erhöht haben. Das bedeutet im Klar-

text, dass die Mieter hier im Durchschnitt 7,25 EUR pro Quadratmeter zahlen“, so Rolf Wennekers, DGB-Vorsitzender im Kreis Kleve. „Die hohe Zahl an Unterschriften in kurzer Zeit macht deutlich, dass die Wohnungsnot viele Menschen beschäftigt, egal ob sie unmittelbar davon betroffen sind oder nicht“, findet Ulrike Heines, stellvertretende Fachbereichsleiterin des Ambulant Betreuten Wohnens bei der Diakonie im Kirchenkreis Kleve. Andreas Fateh, Geschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverband im Kreis Kleve erklärt: „Die geschilderten Probleme von Bürgerinnen und Bürgern in der Klever Innenstadt während des Aktionszeitraumes zeigen eindrucksvoll, dass hier dringend ein Paradigmenwechsel notwendig ist. Weg von einer Politik, die Wohnen als Ware fördert und hin zur Schaffung und Sicherung von bezahlbarem und sozial verträglichem Wohnraum“. Die Unterzeichnung ist online möglich: <https://weact.campact.de/petitions/wir-wollen-wohnen>

Eigenständig durch das Ambulant Betreute Wohnen

Rückblick auf die Weihnachtsfeier in Uedem

Uedem. Die Zielsetzungen des Ambulant Betreuten Wohnens für Menschen mit Behinderungen sind ein eigenständiges Leben zu sichern, Teilhabe und Inklusion zu ermöglichen und Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Zum Stichtag Ende 2018 wurden durch die Diakonie im Kirchenkreis Kleve insgesamt 138 Menschen im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens betreut. Zu den häufigsten Diagnosen der Fachärzte vor einer Betreuung gehörten psychische Behinderungen (40 Prozent) und die Doppeldiagnose psychische Behinderung und Sucht (44 Prozent). Die Diakonie betreute 2018 Menschen aus 14 Kommunen, am stärksten dabei vertreten waren Geldern (43 Personen), Kleve (36 Personen), Kevelaer (25 Personen) und Goch (14 Personen). Von allen BeWo-Nutzern



Faszinierte mit Dudelsack-Musik:
Diakonie-Mitarbeiter Klaus Kampen

waren 72 weiblichen und 66 männlichen Geschlechts, ihr Alter lag zwischen 18 und 73 Jahren. Die meisten Betreuten waren zwischen 50 und 59 Jahren alt und lebten alleine in ihrer Wohnung (65 Prozent). 50 Personen hatten zusätzlich eine rechtliche Betreuung. Die Betreuungen



Diakoniemitarbeitende und der glückliche Hauptgewinner der Weihnachtsfeier (rechts)

waren unterschiedlich zeitaufwändig, im Schnitt erforderte eine Betreuung drei Fachleistungsstunden pro Woche. Der Großteil der begleiteten Menschen verfügte über keine regelmäßige Beschäftigung oder externe Tagesstrukturierung. In Geldern bot die Diakonie für Gruppen von bis zu fünf Personen den Tag strukturierende Hilfen in einem Werkraum an. Dort werkten Nutzer, denen Angebote in den Werk- und Tagesstätten zu hochschwierig sind. 17 Personen arbeiteten in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, nur drei auf dem ersten Arbeitsmarkt. Im Bereich der Freizeitgestaltung wurden sportlich-kreative Aktivitäten angeboten. Größere Gruppenaktivitäten führten ins Phantasialand, nach Hamburg und Bonn. Die jährliche Weihnachtsfeier fand mit 130 Gästen statt – BeWo-Nutzern, Freunden, Ehemaligen, Mitarbeitenden und der Pfarrerin der Evangelischen Kirchengemeinde Uedem. Die Aktivitäten sind ein wichtiges Feld für soziales Training, Inklusion und Nachsorge. Im geschützten Rahmen haben Nutzer weniger Schwellen- und Berührungängste und trauen sich Aktivitäten zu, die sie anderswo nicht wagen

würden. Auch ehemaligen Nutzern geben die Angebote Sicherheit, der Kontakt mit ihnen ist für aktuelle Nutzer ein zusätzlicher Ansporn, den nächsten Schritt in die vollständige Eigenständigkeit gehen zu können. In der „Teilhabe-Gruppe“ trainieren zertifizierte Stepps-Trainer, Kompetenztrainer und Anti-Gewalt-Trainer der Diakonie mit Nutzern den Umgang mit Emotionen und die Verbesserung sozialer Beziehungen. Trotz der Bemühungen und guter Prognosen haben es insbesondere BeWo-Nutzer auf dem Wohnungsmarkt schwer. Darum tritt die Diakonie im Kirchenkreis Kleve in der Eingliederungshilfe in 13 Fällen als Vermieterin auf. Das BeWo-Team hat sich im Jahr 2018 nur geringfügig verändert. Langjährige Betriebsstreuung der Mitarbeitenden und Kontinuität in den Bezugsbetreuungen sind ein wesentliches Qualitätsmerkmal der Arbeit.

Kontakt

Dirk Boermann
Harttor 29-31, 47608 Geldern
Telefon: 02831 / 13 26 3-11
boermann@diakonie-kkkleve.de

Besuch im Zirkus Roncalli in Mönchengladbach

Inner Wheel Club spendete die Eintrittskarten



Nutzer und Betreuer des Ambulant Betreuten Wohnens

Mönchengladbach. „Manege frei“ lautete das Motto beim Ausflug des Ambulant Betreuten Wohnens der Diakonie im Kirchenkreis Kleve (BeWo). Mit dem Bus ging es nach Mönchengladbach. Dort

hatte „Zirkus Roncalli“ seine Zelte aufgebaut. Die Diakonie-Mitarbeitenden und BeWo Nutzer danken der Frauenvereinigung „Inner Wheel“. Sie spendete die Eintrittskarten für 40 Personen. Gerne waren

vier Damen des Klever „Inner-Wheel-Clubs“ mit von der Partie. „Inner Wheel“ ist eine der größten internationalen Frauenvereinigungen mit über 103.000 Mitgliedern in 103 Ländern. Sie sieht sich als eine „Service-Organisation“ und ist mit ihren Aktivitäten drei Zielen verpflichtet: der Freundschaft untereinander, dem sozialen Engagement und der internationalen Verständigung.

Alle Beteiligten fuhren voller neuer Eindrücke Richtung Kleve zurück. „Ich fühlte mich total in einer anderen Welt und was für eine tolle Atmosphäre“, sagten BeWo-Nutzer nach dem Zirkusbesuch. „Akrobaten können sich toll verbiegen und der Clown war cool“, sagten andere. Mit herzhaftem Lachen und lautem Klatschen quittierten sie die Vorstellung.

Auf zu neuen Ufern

Suchtberaterin Angelika Mölleken ging im März in den Ruhestand



Angelika Mölleken, wie man sie kennt: mit der Brille im Haar.

Geldern. Ihr „So“ werden die Kolleginnen und Kollegen unter anderem vermissen. Ein Wort, das Angelika Mölleken häufig gebrauchte, um unterschiedliche Stimmungslagen und Ereignisse auszudrücken. „Auf zu neuen Ufern“ heißt es nun für die Mitarbeiterin der Suchtberatung: am 14. März wurde Angelika Mölleken von der Diakonie im Kirchenkreis Kleve und von den Kolleginnen und Kollegen in den Ruhestand verabschiedet.

Die 65-jährige kam mit Gründung der Diakonie als eingetragener Verein 1991 - und

blieb bis zum Renteneintritt. „Mein Büro werde ich wohl nicht vermissen, aber den Kontakt zu Kolleginnen und Kollegen und meinen Klienten.“ Mölleken hat seit fast 28 Jahren (Beginn Mai 1991) mit Menschen zu tun, die es im Leben nicht einfach haben. Die Diplom-Pädagogin begann zunächst in der Justizvollzugsanstalt (JVA) Geldern-Pont. Dort arbeitete sie ausschließlich mit Männern an deren Suchtmittel-Abhängigkeit und versuchte, sie von einer weitergehenden therapeutischen Behandlung zu überzeugen. „Im Gefängnis saßen viele von ihnen, weil sie eben wegen der Drogensucht kriminell geworden waren“, erinnert sich Mölleken.

Alphabetisch zählte Diakonie-Geschäftsführer Joachim Wolff Eigenschaften der ausscheidenden Mitarbeiterin auf, darunter: voller Energie und verlässlich. „Wir wünschen Ihnen alles Gute für die kommende Zeit und kommen Sie uns bald mal im neuen Haus der Diakonie in Geldern am Ostwall besuchen“, so Wolff.

Als die Refinanzierung der Stelle in der Justizvollzugsanstalt auslief, konzentrierte Mölleken sich in der Gelderstraße auf Suchtberatung für Männer und Frauen. Wichtig dabei war ihr immer, die Klienten auch mit ihren Schwächen ernst zu neh-

men, ihnen tatsächlich zuzuhören. Eine entsprechende Fortbildung in „klientenzentrierter Gesprächsführung“ schaffte die Grundlage. Eine dreijährige Weiterbildung zur Sozialtherapeutin weitete nochmals den Blick der Suchtberaterin. Ab Februar 2003 war Angelika Mölleken regelmäßig in Goch anzutreffen, dort leitete sie bis 2017 Gruppentherapien im Rahmen der Ambulanten Reha Sucht (ARS).

„Viele der Gespräche waren keine leichten Gespräche“, erzählt Mölleken. Anfangs nahm sie diese mit nach Hause. „Mit der Zeit entwickelt man eine professionelle Distanz, sonst kann man den Job nicht lange machen“. Und letztendlich sei sie für die Klienten nicht verantwortlich, „mehr als helfen und Hilfe anbieten geht nicht“.

Gerne ist die Suchtberaterin im Garten. „Beim Unkrautzupfen kann ich prima den Stress abbauen.“ Wahlweise wirft die Sportanglerin auch ihre Köder aus, wobei sie nicht zu denjenigen gehört, die gerne früh aufstehen. Ihre Familie, ihre Kinder und fünf Enkel werden nun mehr Zeit mit ihr bekommen. Ganz wichtig: „Ich freue mich darauf, den Tag so zu gestalten wie ich will, ohne Terminstruktur.“

Sehnsucht, Sucht und Drogen



Foto: Gesamtschule Kevelaer-Weeze. Mit der Suchtblille fiel den Schülerinnen und Schülern die Koordination deutlich schwerer als „nüchtern“ ohne Brille.

Kevelaer. In Zeiten digitaler Medien und Online-Spielen wie „Fortnite“ sind die Gefahren für Jugendliche, in eine Abhängigkeit zu geraten, nicht geringer geworden. Aber auch legale und illegale Drogen wie Alkohol, Cannabis und synthetische Drogen spielen nach wie vor eine große Rolle. Aus diesem Grund fanden an der Gesamtschule Kevelaer-Weeze in Zusammenarbeit mit der Diakonie und der Stadt Kevelaer vom 15. Januar bis zum 7. Februar nunmehr zum zweiten Mal

Workshops zur Suchtprävention für alle siebten Klassen statt. „Wir wollen mit den Jugendlichen über Suchtgefahren ins Gespräch kommen und eventuelle Fehlinformationen richtig stellen. Über youtube und soziale Medien sind Jugendliche zwar informiert, aber nicht immer richtig“, skizziert Stephan Gnoß von der Fachstelle für Suchtvorbeugung der Diakonie ein grundsätzliches Problem. Ein weiteres Ziel des Workshops war es, die Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf ihre Kompeten-

zen und in ihrem Willen zur Abstinenz zu stärken. So simulierte ein Rauschbrillen-Parcours, welche Folgen eine Alkoholvergiftung hat - zuletzt 22.000 mit einer Alkoholvergiftung eingelieferte Jugendliche in Deutschland pro Jahr zeigen, dass im Rahmen der Suchtprävention deutlicher Handlungsbedarf besteht.

„Wir sind sehr froh über die Kooperation, die eine bedeutende Facette im Rahmen der Präventionsarbeit an unserer Schule darstellt, und danken der Stadt Kevelaer wie der Diakonie für die vertrauensvolle Zusammenarbeit“, sagte Martina Boudevins als didaktische Leiterin der Gesamtschule Kevelaer-Weeze. Abgerundet wurde der Workshop mit einer Sucht-Skala über alltägliche Suchtgefahren sowie Informationen über den Konsum von Energydrinks, harten Drogen wie Amphetaminen und deren Auswirkungen auf Körper und Psyche.

Kontakt

Fachstelle Suchtvorbeugung
Stephan Gnoß
Gelderstraße 39, 47608 Geldern
Telefon: 02831 / 97 720-0
gnoß@diakonie-kkkkleve.de

Grundlagenseminar und Infoabende des Betreuungsvereins

Erfolgreich als ehrenamtliche Betreuer/-innen



Abschluss des Seminars 2018 mit der stv. Klever Amtsgerichtsdirektorin Claudia Knickrehm

Goch. Insgesamt 21 Teilnehmende absolvierten das Grundlagenseminar „Gut Betreut!“ Zum vierten Mal bot der Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V. dieses Seminar an. Es ist gedacht für Menschen, die gerade eine Betreuung übernommen haben oder dieses planen. Keine Betreuung ist wie eine andere. Darum sind auch die Themen, mit denen ehrenamtliche Betreuer in Berührung kommen können, breit gefächert. Darunter psychiatrische Krankheitsbilder, rechtliche Grundlagen, die Beantragung

von Sozialleistungen oder Leistungen der Pflegeversicherung sowie Pflichten, Rechte und die Rolle(n) einer Betreuerin oder eines Betreuers. Nach 6 Freitagnachmittagen und 11 behandelten Modulen gab es das Zertifikat zum Abschluss.

Bereits seit 16 Jahren führt Heinz Jacobs eine Betreuung im Familienkreis. „Die Anforderungen an die Betreuer sind komplexer geworden“, ist seine Erfahrung. Das Seminar brachte für ihn viele neue Erkenntnisse und „einige der Themen

können noch auf mich zukommen.“ Der Betreuungsverein war immer da, wenn der Kalkarer Rat brauchte: „Ich habe die Begleitung von uns ehrenamtlichen Betreuern durch den Betreuungsverein sehr schätzen gelernt.“ „Das Seminar gab uns einen intensiven Einblick in die Thematik“ meinte Ruth Benger. Sie betreut seit Kurzem eine ältere demente Dame. „Die unterschiedlichen Dozenten haben den Unterrichtsstoff gut vermittelt“, fand die Kevelaererin. „Es nimmt die Angst und Unsicherheit auch vor Dimensionen des Lebens, die einem bisher nicht so bewusst waren.“ Für die fünfte Auflage von „Gut betreut!“ stehen die Termine: 8. November 2019 bis 13. Dezember 2019, jeweils von 14:30 Uhr bis 18:00 Uhr im Haus der Diakonie Goch, Brückenstraße 4.

Kontakt

Helma Bertgen, Stefanie Krettek und Christof Sieben
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Telefon: 02823 / 93 02-0
sieben@diakonie-kkkleve.de

„Betreuung muss schön machen“

Neujahrsfrühstück des Betreuungsvereins in Goch

Goch. Weil dieses Ehrenamt eben keine Selbstverständlichkeit mehr ist: Zum Neujahrsfrühstück des Betreuungsvereins der Diakonie im Kirchenkreis Kleve kamen 140 ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer. Sie führen eine oder mehrere rechtliche Betreuungen für Angehörige oder fremde Personen. Die Mitarbeitenden des Betreuungsvereins begrüßten die Gäste, Helma Bertgen erinnerte an das Motto des Festes: „Es ist Zeit für das, was war, danke zu sagen, damit das, was werden wird, unter einen guten Stern beginnt.“ Christof Sieben dankte den ehrenamtlichen Betreuern für das entgegengebrachte Vertrauen und: „Danke an unsere Ansprechpartner bei der Betreuungsstelle, bei Gericht, bei Behörden, Banken und Einrichtungen, die uns dabei helfen, Ihnen zu helfen. Auch wenn nicht immer alles reibungslos verläuft, haben wir doch meist gemeinsam eine gute Lösung gefunden.“

Die Ansprechbarkeit der Mitarbeitenden im Betreuungsverein ist einer der Erfolgsfaktoren, die den Betreuungsverein zu einem der mitgliederstärksten in Deutschland werden ließen. Umso schmerzlicher war die Nachricht im vergangenen Oktober. Dem Betreuungsverein gehen durch eine neue Förderrichtlinie des Landes Nordrhein-Westfalen rund ein Drittel der bisherigen Fördermittel für die Arbeit mit den Ehrenamtlichen verloren. „Betreu-



Mitarbeitende des Betreuungsvereins ehrten Mitglieder für zehnjährige Betreuungsführung.

ungsvereine, die das bürgerschaftliche Engagement intensiv fördern und damit dazu beitragen, dass öffentliche Mittel in erheblichem Umfang eingespart werden, werden für ihre Tätigkeit durch den neuen Erlass stark benachteiligt“, so die Mitarbeitenden des Betreuungsvereins. Der Betreuungsverein sammelte darum Unterschriften, die als Protest an den zuständigen NRW-Minister für Arbeit, Gesundheit, und Soziales, Karl-Josef Laumann, gesendet werden. „Wir können als evangelische Kirche stolz darauf sein, dass unsere Diakonie so ein Angebot macht“, meinte Pfarrer Robert Arndt in seiner Ansprache. „Die Kirchengemeinden tragen weiterhin ihren finanziellen Teil dazu bei, um das Angebot so lange wie möglich aufrechtzuerhalten“, sicherte er zu.

Den Alltagsproblemen von Kabarettistin Monika Hintsches aus Mönchengladbach

hörten die Gäste gerne zu. Sie konstatierte im Sporthotel de Poort: „Betreuung muss schön machen.“ Die Jugend und Frische der Anwesenden könne nicht nur mit der guten Landluft zu erklären sein und vermutete:

„Dat is sowat Inneres, oder?“ Die Kabarettistin betonte die Bedeutung von Menschen, die sich um andere kümmern, denn: „Wer nicht mitkommt, der fliegt raus aus dem Karussell.“ Diakonie-Geschäftsführer Joachim Wolff und Mitarbeitende des Betreuungsvereins ehrten Mitglieder, die seit zehn Jahren eine Betreuung führen, darunter: Gerhard Brandmaier, Helga Kutscha, Beate Middelmann, Johannes Meyer, Antonia Bucksteeg, Werner Kreutz, Nadine Reintjes, Gertrud Kaiser.



Würdebewahrer-Plakat hing in Geldern

Eine Kampagne im Rheinland, Westfalen und Lippe



Peter und Gabriele Thyrock, Christof Sieben, Helma Bertgen und Stefanie Krettek vor dem Plakat

Geldern. Die „Würdebewahrer“: Eine Aktion der Betreuungsvereine der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe, die nun plakativ in Geldern auf sich aufmerksam machte. Rund 10 Tage hing das Plakat der Aktion am Bahnübergang Harttor/Beurskensweg mit dem markanten Slogan: „Ich spreche mit deinem Arzt – nur wenn du es nicht mehr kannst“. „Wenn Menschen nicht selbst im Familienkreis Erfahrung mit einer rechtlichen Betreuung haben, ist das Wissen darüber häufig gering“, so Helma Bertgen, Mitarbei-

terin im Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve. Da medial häufig diejenigen Fälle berichtet würden, bei denen sich ein Betreuer nicht rechtmäßig verhält, entstünden falsche Eindrücke. Das Gegenteil sei jedoch der Fall: Ehrenamtliche Betreuer orientieren sich am Wohl des Betreuten und setzen sich für dessen Belange ein: beim Arzt, bei Behörden oder vor Gericht. „Der Slogan der Kampagne soll erstmal stutzig machen“, erklärt Christof Sieben, er hat die Kampagne mit entwickelt. „Wer möchte unter

normalen Umständen, dass sich jemand mit meinem Arzt über mich unterhält.“ Mehrere Betreuungen führen Gabriele und Peter Thyrock (beide 62) aus Kevelaer. Er kümmert sich um zwei Herren, sie um drei Damen. Mehrmals im Monat suchen sie den Kontakt, entweder telefonisch oder sie vereinbaren ein Treffen. „Es kommt sehr viel Dankbarkeit zurück“, erzählt Gabriele Thyrock. Für sie sind ihre Betreuungen keine Arbeit. Eine andere Betreute liegt seit einiger Zeit im Wachkoma, sie kann sich nicht äußern. Doch auch sie braucht eine rechtliche Vertretung. Vielleicht spürt sie, dass außer dem Pflegepersonal im Heim jemand für sie da ist.

Rechtliche Betreuer übernehmen die Angelegenheiten, die jemand alleine nicht mehr schafft. Behördenpost, finanzielle Angelegenheiten oder medizinische Fragen. Der Betreuungsverein prüft vor einer Empfehlung, ob die Chemie zwischen Betreutem und Betreuer stimmt. Jede Betreuung wird vom Betreuungsgericht zuvor angeordnet. www.wuerdebewahrer.de

Kontakt

Helma Bertgen, Stefanie Krettek und Christof Sieben
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Telefon: 02823 / 93 02-0

Stärkung sieht anders aus

Besuch im Landtag

Düsseldorf. Unter dem Motto „Stärkung sieht anders aus“ haben sich über 100 Personen an der Postkartenaktion des Betreuungsvereins beteiligt und ihrem Unmut über die Landesförderung Luft gemacht.

Hintergrund war die neue „Richtlinie für die Anerkennung von Betreuungsvereinen sowie für die Stärkung der ehrenamtlichen Betreuung“ des Landes NRW, welche Ende Oktober 2018 erlassen wurde. Statt der angekündigten Verbesserung bedeutet diese Richtlinie eine einschneidende Kürzung für den Betreuungsverein von fast einem Drittel der bisherigen Förderung.

Neben der Postkartenaktion hatte der Betreuungsverein auch die Landtagsabgeordneten Margret Voßeler und Dr. Günther Bergmann um Hilfe gebeten. Dr. Bergmann hatte daraufhin am 23. Februar 2019 im Düsseldorfer Landtag ein Treffen organisiert. An ihm nahmen Dr. Edmund Heller, Staatssekretär im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales, die zuständige Referatsleiterin, Birgit Szymczak

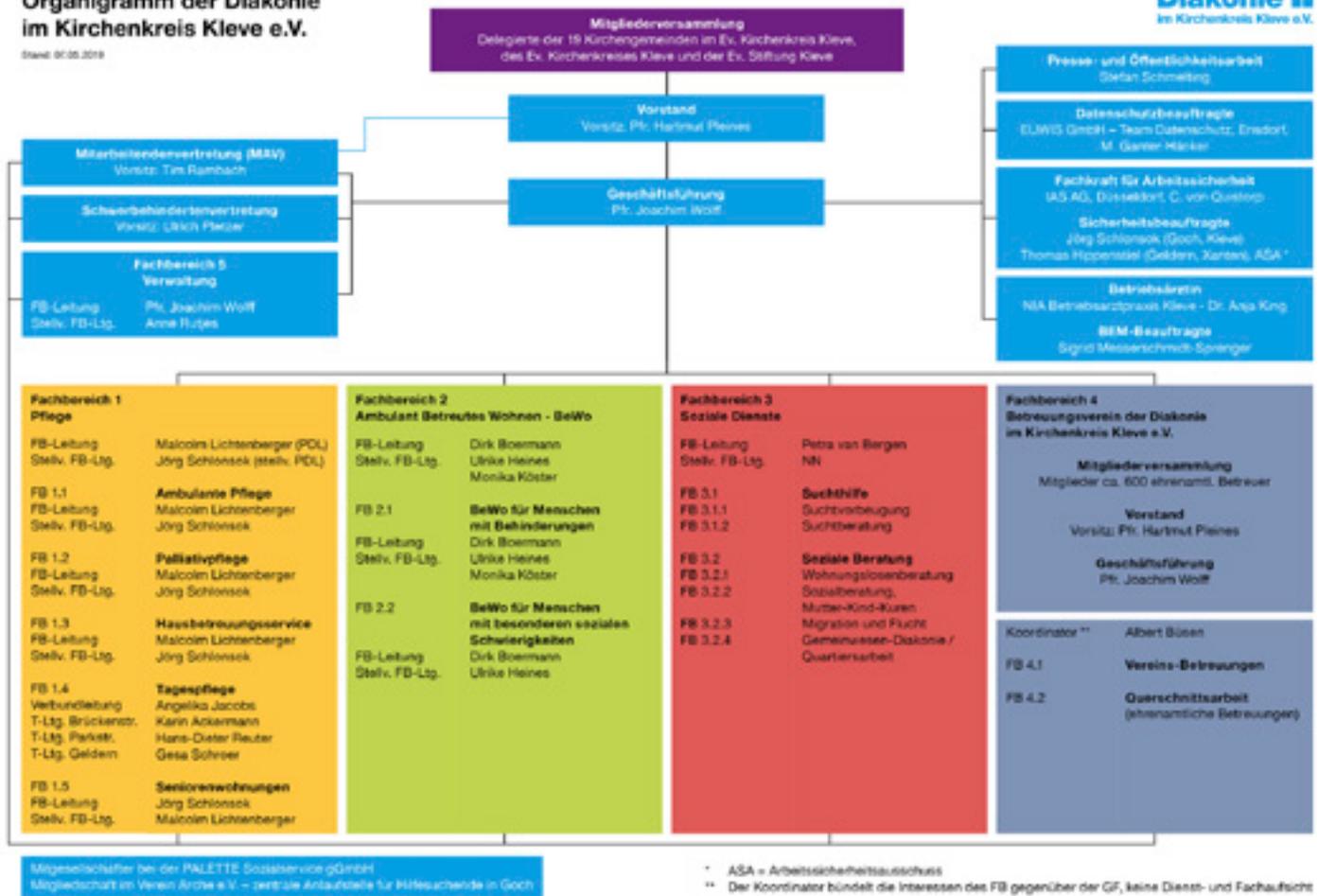


sowie für die Diakonie Geschäftsführer Joachim Wolff und Christof Sieben, Mitarbeiter des Betreuungsvereins, teil.

Die Vertreter des Ministeriums erläuterten, man habe den Forderungen der Wohlfahrtsverbände gerecht werden wollen, auch den kleineren Vereinen Zugang zu einer Basisförderung zu ermöglichen. Gleichzeitig habe man die Begleitung familiär geführter Betreuungen ausbauen wollen. Da der Haushaltstitel nicht erhöht worden sei, hätte man an anderer Stelle kürzen müssen. Dass diese Kürzung nun gerade die großen Vereine trifft, bedauere man sehr und versuche für die nächsten Jahre nachzusteuern. In diesem Zusammenhang wurde bestätigt, dass der Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve der größte und erfolgreichste Verein im Rheinland

ist. Staatssekretär Dr. Heller wurden die ersten 111 Postkarten überreicht. Er fand das Gespräch sehr aufschlussreich und versprach, die Problematik mit Minister Karl-Josef Laumann zu besprechen, um notwendige Schritte für eine bessere Finanzierung 2020 auf den Weg zu bringen.

Es war ein gutes Gespräch, das ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer und den Betreuungsverein selbst nachhaltig ins Bewusstsein des Ministeriums gerückt hat. Das ist sicher eine wichtige Grundlage für die zukünftige Anerkennung und die Förderung unserer Arbeit. Für das Jahr 2019 hat es leider nichts gebracht. Der Haushalt ist verabschiedet und ausgeschöpft. Es bleibt zu hoffen, dass die gemachten Aussagen nun in die Tat umgesetzt werden und 2020 unter einem besseren finanziellen Stern steht.



Ihre Ansprechpartner/-innen



Diakonie im Kirchenkreis Kleve e.V.
Haus der Diakonie
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Telefon: 02823 / 93 02-0
info@diakonie-kkkleve.de
www.diakonie-kkkleve.de

Vorstand
Pfarrer Hartmut Pleines (Vorsitz)
hartmut.pleines@ekir.de

Geschäftsführung
Pfarrer Joachim Wolff
wolff@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 / 93 02-0

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Stefan Schmelting
schmelting@kirchenkreis-kleve.de
Telefon: 02823 / 94 44-26

Bankverbindungen
Volksbank an der Niers
IBAN DE95 3206 1384 0009 9910 18
BIC GENODED1GDL

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN DE32 3506 0190 1010 0220 17
BIC GENODED1DKD

Fachbereich 1: Pflegerische Dienste

**Ambulante Pflege, Palliativpflege
und Hausbetreuungsservice**
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Fachbereichsleitung:
Malcolm Lichtenberger
lichtenberger@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 / 93 02-0

Tagespflegeverbund
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Parkstraße 8, 47574 Goch
Verbundleitung: Angelika Jacobs
jacobs@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 / 93 02-11

Seniorenwohnungen
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Ansprechpartner: Jörg Schlonsok
schlonsok@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 / 93 02-16

Fachbereich 2: Betreutes Wohnen

**Ambulant Betreutes Wohnen für
Menschen mit Behinderung, psy-
chischen oder Suchtproblemen
sowie für Menschen mit besonde-
ren sozialen Schwierigkeiten**
Ostwall 20, 47608 Geldern
Fachbereichsleitung:
Dirk Boermann
boermann@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 / 13 263-11

Fachbereich 3: Soziale Dienste

Fachbereichsleitung
Petra van Bergen
Ostwall 20, 47608 Geldern
vanbergen@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 / 97 720-14

**Suchtberatung/
Suchtvorbeugung**
Ostwall 20, 47608 Geldern
Stephan Gnoß, Angelika Rieck,
Yevgeniy Steinhauer,
Melanie Seier, Petra van Bergen
vanbergen@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 / 97 720-14

Wohnungslosenberatung
Ostwall 20, 47608 Geldern
Rainer Blix
blix@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02831 / 97 720-16

Sozialberatung Kleve
Stechbahn 33, 47533 Kleve
Monika Köster
koester@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02821 / 71 94 86-13
Di.+Fr. 9:00-12:30 Uhr

Sozialberatung Xanten
Poststraße 6, 46509 Xanten,
Sigrid Messerschmidt-Sprenger
messerschmidt@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02801 / 98 38 586
Mo+Di 8:00-12:00, Do 9:00-16:00
oder nach Vereinbarung

Migration und Flucht
Heike Pullich-Stöffken, Bettina Hils
Küvenkamp 2, Wohnung 12,
46509 Xanten
pullich@diakonie-kkkleve.de
Mobil: 0172 / 31 23 288

Fachbereich 4: Betreuungsverein der Diakonie im Kirchenkreis Kleve

Betreuungsverein
Brückenstraße 4, 47574 Goch
Koordination: Albert Büsen
buesen@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 / 93 02-19

**Begleitung ehrenamtlicher
Betreuer/-innen**
Helma Bertgen, Stefanie Krettek,
Christof Sieben
info@diakonie-kkkleve.de
Telefon: 02823 / 93 02-0



Nur noch für kurze Zeit ist das Haus der Diakonie am Ostwall in Geldern eine Baustelle. Ab dem 2. Juli 2019 ziehen dort die Mitarbeitenden in ihre neuen Büros. Am 1. August eröffnet die Tagespflege.



Von A wie Ausziehsofa bis Z wie Zuckerdose

PALETTE bietet Erschwingliches für Ihren Haushalt:

- Porzellan und Gläser
- Elektrogeräte und Hausrat
- Möbel und Dekorationsartikel

Alles nicht neu, dafür günstig und gut erhalten und garantiert nicht von der Stange.

Unser Gebrauchtwaren-Sortiment finden Sie in

- Kleve: Königsgarten 1
- Goch: Arnold-Janssen-Straße 8
- Emmerich am Rhein: Steinstraße 39

Öffnungszeiten an allen Standorten

- Mo., Di., Do. und Fr.: 10 - 18 Uhr
- Mi: 10 - 13 Uhr
- Sa: 10 - 14 Uhr

Nix wie weg?

Wohin mit intakten Möbeln, gut erhaltenen Kleidern und ausrangierten Küchengeräten, die Sie nicht mehr brauchen?

Wir kommen zu Ihnen und holen Gebrauchtes ab. Bei Haushaltsauflösungen übernehmen wir das Ausräumen und den Abtransport zu einem günstigen Komplettpreis.

PALETTE Sozialservice gGmbH

Hiltrud Gaardtner
Tel.: 02821 897003
www.palette-kleve.de



HAUS DER DIAKONIE GELDERN

30.11.19 EINLADUNG

Sie sind herzlich eingeladen,

am **Samstag, 30. November 2019 von 10 bis 17 Uhr**
am **Tag der offenen Tür** das neue Haus der Diakonie
in Geldern kennenzulernen.

Die Mitarbeitenden informieren Sie gerne über
ihren Arbeitsbereich bei der Diakonie und freuen
sich über Ihren Besuch.

Um **11 Uhr** findet die feierliche Eröffnung des
Hauses der Diakonie Geldern statt.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.